Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 324. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 9. Mai 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 8. Mai.

Heute ist die Beschlußunfähigkeit des Reichstages, an welcher er schon seit so langer Zeit krankt, einmal durch Auszählung constatirt worden. Und bezeichnender Weise ist dies auf eine Anregung hin geschehen, die aus der Mitte der Majorität selbst hervorging. Die freisinnige Partei macht von dem Mittel, den Reichstag auszählen zu lassen, nur dann Gebrauch, wenn sie glaubt, daß es einen Nutzen haben kann, daß entweder eine Angelegenheit, in welcher sie eine ungünstige Entscheidung befürchtet, für die laufende Session gänzlich beseitigt werden kann, oder wenn sie erwarten darf, daß bei stärker besetztem Hause die Entscheidung günstiger für sie ausfallen wird, als für den Augenblick zu hoffen ist. Gingen die Absichten der freisinnigen Partei auf Obstruction oder Nörgelei hinaus, wie man ihr vorwirft, so hätte sie die Mittel in der Hand, die Arbeiten des Reichstages sehr zu verzögern. Sie hat es Wochen lang mit angesehen, daß ein unbeschlußfähiges Haus über eine so wichtige Vorlage Verhandlungen pflog und Beschlüsse faßte.

Der heute von Herrn von Kardorff gestellte Antrag auf Auszählung des Hauses hat auf den ersten Blick etwas sehr überraschendes. Herr von Kardorff beantragte den Schluß der Debatte über § 18 und bezweifelte, ehe über diesen Schlußantrag abgestimmt werden konnte, die Beschlußfähigkeit des Hauses. Nach der Geschäftsordnung kann die Beschlußfähigkeit nur in dem Augenblicke bezweifelt werden, wo eine Abstimmung vorgenommen wird. Er hat den Schlußantrag offenbar nur gestellt, um eine Handhabe für den Auszählungsantrag zu haben. Denn an sich war ein Schlußantrag in dem Augenblicke sehr wenig angezeigt. Es sind noch eine Reihe von Rednern gemeldet, welche das Haus hören will, und die Stunde um 3 Uhr war noch zu früh, um die Arbeiten abzubrechen.

Es entsteht nun die Frage: Warum hat Herr von Kardorff das gethan? warum hat er die Frage der Beschlußfähigkeit in einem Augenblicke aufgeworfen, wo noch gar kein praktisches Interesse daran hing? Ich finde darauf nur die Antwort: Herr von Kardorff hat in das Nebelhorn geblasen; er hat es für nothwendig erkannt, ein weithin hörbares Signal zu geben.

Die Ueberzeugung, welche den Gegnern des Gesetzes schon lange innewohnt, daß es ungehörig sei, über ein so wichtiges Gesetz bei so geringer Präsenz zu beschließen, bemächtigt sich allmälig auch der Freunde des Gesetzes. Gesetzt, es käme zu einer sehr wichtigen Abstimmung und bei derselben stellte sich heraus, daß genau nur die beschlußfähige Anzahl vorhanden ist, so würde das einen sehr üblen Eindruck machen. Herr von Kardorff bemüht sich also bei Zeiten darauf hinzuwirken, daß, wenn es in den nächsten Tagen zu einer bedeutsamen Abstimmung kommt, eine anständige Anzahl von Mitgliedern schon vorhanden sei.

Das mag sehr anerkennenswerth sein; aber es entsteht doch die Frage, ob es in der Ordnung ist, daß bei einer so wichtigen Veranlassung zu so drastischen Mitteln gegriffen werden muß, um ein beschlußfähiges Haus zusammen zu bekommen. Entspräche der Erlaß des Gesetzes in der That den Ansichten und den Wünschen des Landes, so braucht man so gewaltsame Mittel nicht anzuwenden, um die Mitglieder zu versammeln.

In diesem Falle fehlen sehr viele Mitglieder nicht aus Nachlässigkeit, sondern mit voller Absicht. Sie wollen nicht opponiren und können den Entschluß nicht finden, mit der Majorität zusammen zu gehen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß auch bei den entscheidenden Schlußabstimmungen sehr viele Mitglieder fehlen werden. Eines starken Druckes wird es bedürfen, nicht allein um die Mitglieder zusammenzubringen, sondern auch um unter ihnen eine Majorität zu erzielen. Im entscheidenden Augenblicke wird dann freilich dieser Druck geübt werden. In der nationalliberalen Partei sind, wie es scheint, die widerstrebenden Stimmen schon jetzt zur Unterwerfung gebracht worden, und mit den widerstrebenden Agrariern wird die Regierung schon umzugehen wissen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Mai.

In der Cartellpresse wird ein so eben erschienenes Werk von Poschinger, betitelt: „Fürst Bismarck als Volkswirth, I. Theil (1847—1880)", lobend besprochen. Das Buch umfaßt sechs Abschnitte. Diese betreffen:

I. Die parlamentarische Thätigkeit des Abgeordneten von Bismarck (1847—1851).
II. Seine gesandtschaftlichen Lehrjahre in Frankfurt, Petersburg und Paris (1851—1862).
III. Die Zeit von der Ernennung zum Ministerpräsidenten bis zur Gründung des Norddeutschen Bundes (1862—1867).
IV. Von da ab bis zum Abgang des Ministers Delbrück (Mai 1876).
V. Von der Ernennung des Staatsministers Hofmann bis zur Einleitung der Wirthschaftsreform (Mai 1876 bis 20. November 1878).
VI. Von da ab bis zur Uebernahme des Handelsministeriums (August 1880).

In dem Vorworte Poschingers heißt es:

Der Volkswirth Bismarck ist nicht fertig wie Minerva aus dem Kopfe Jupiters hervorgesprungen; er hat seinen bestimmten Entwickelungsgang durchgemacht, immer sich anlehnend an die realen Verhältnisse, die bald dieses, bald jenes Bedürfniß zeigten. Daß er jemals ein doctrinäres Lehrbuch der Volkswirthschaft schreiben möchte, läßt sich kaum vorstellen, so hoch man auch die Fülle seiner volkswirthschaftlichen Kenntnisse schätzen mag. Es will deshalb auch nicht angehen, seine wirthschaftliche Anschauung gewissermaßen in ein System einzuschnüren. Wenn man sagen wollte, Fürst Bismarck sei Schutzzöllner, so würde man einen gewaltigen Irrthum begeben. Er wird von dem Augenblick Freihändler sein, wo die Nachbarn ihre Zollschranken niedergerissen haben, ja vielleicht schon in dem Augenblick, wo er hoffen kann, durch Deutschlands Vortritt die übrigen Staaten zur Aenderung ihrer Handelspolitik bewegen zu können. Er ist für die Finanzzölle, wo es das finanzielle Interesse des Landes erheischt, und für Schutzzölle, wo er das Land ohne solche der wirthschaftlichen Verblutung ausgesetzt glaubt. Er ist für das Tabaksmonopol oder für eine Tabaksteuer, je nachdem das eine oder andere Project Aussicht auf Verwirklichung bietet, oder je nachdem das Geldbedürfniß groß oder klein ist, oder sich anderweitig befriedigen läßt. Er ist Gegner einer Zolleinigung mit Oesterreich oder steht diesem Projecte sympathisch gegenüber, je nachdem ihm dasselbe politisch und wirthschaftlich zweckmäßig erscheint oder nicht. Die Nützlichkeit und das reale Gedeihen seines Vaterlandes ist sein einziger Leitstern. Hier kommen wir zu einem Gesichtspunkte, der nicht unberührt bleiben darf. Man kann den Volkswirth Bismarck von dem Politiker nicht loslösen, der erstere muß sich aber dem letzteren unterordnen, ein Gedanke, den der Staatsmann einmal in den Satz gekleidet hat: „Mir sind die auswärtigen Dinge an sich Zweck und stehen mir höher als die übrigen."

Man darf füglich annehmen, daß Fürst Bismarck von dieser Charakterisirung seiner volkswirthschaftlichen Thätigkeit seitens seines Biographen nicht sehr erbaut sein wird.

Vom „Rhein. Cour." wird die Nachricht verbreitet, der König der Niederlande solle in seinem Unmuthe über den Empfang des Herzogs von Nassau beim Antritt der Regentschaft in Luxemburg ein vertrauliches Rundschreiben an alle Cabinete veranlaßt haben, worin gefragt sein soll, wie man sich dazu stellen würde, wenn die niederländischen Generalstaaten das Erbfolgegesetz abändern und die weibliche Thronfolge auch für Luxemburg beschließen würden. Auch von Antworten, welche darauf von verschiedenen Regierungen, insbesondere von der russischen und französischen, ertheilt sein sollen, ist die Rede in dem Artikel. Hierzu bemerkt die „Magd. Ztg.":

Die ganze Nachricht entbehrt offenbar der Begründung. Am Abende des 2. Mai ist im Haag das Gesetz veröffentlicht worden, durch welches die Regentschaft in den Niederlanden wieder aufgehoben wurde. Selbst wenn, was doch undenkbar, noch an demselben Tage ein Rundschreiben ergangen wäre, so würde es gradezu unmöglich sein, daß bereits amtliche Antworten eingelaufen wären, geschweige denn, daß das in Wiesbaden erscheinende Blatt bereits am 6. d. von etwaigen Antworten Kenntniß gehabt haben könnte. Der Erlaß eines Rundschreibens mit dem angegebenen Inhalte ist aber an sich schon eine Unmöglichkeit. Die niederländischen Generalstaaten haben mit Luxemburg nichts zu thun; sie können luxemburgische Gesetze nicht abändern, einfach, weil das Großherzogthum Luxemburg seine eigene gesetzgebende Versammlung und seine eigene Regierung hat. Eine Aenderung der Thronfolge-Ordnung würde Sache der luxemburgischen Gesetzgebung sein und vom König in seiner Eigenschaft als Großherzog durch Vermittelung der luxemburgischen Regierung mit der luxemburgischen Kammer vereinbart werden müssen, sie würde zweitens eine vorherige Beseitigung des zwischen den beiden Linien des nassauischen Hauses abgeschlossenen Erbvertrages bedingen. Weder das Eine noch das Andere ist nach Lage der Sache ernstlich ins Auge zu fassen, und deshalb kann die Erzählung von dem Rundschreiben nicht wahr sein. Daß der König das Verhalten der Luxemburger mißbilligt und den Herzog von Nassau — wenn auch mit Unrecht — als den Erben, der den Tod des Erblassers nicht erwarten kann, betrachtet, wird man vielleicht begreiflich finden; wenn er aber seinem Unmuth darüber Ausdruck geben will, so wird er auf andere Wege sinnen müssen. Bei der Beurtheilung der Luxemburger übersieht man übrigens meist den Hauptpunkt. Die Stadt Luxemburg war, so lange der Bruder des Königs, Prinz Heinrich, lebte und als Statthalter fungirte, der Sitz eines Hofhaltes, eines bescheidenen zwar, aber doch immer eines Hofhaltes, der für eine Stadt von 18000 Einwohnern von Bedeutung war. Die Uebernahme der Regentschaft durch den Herzog von Nassau eröffnete den Luxemburgern die Aussicht auf einen neuen Hofhalt, und auf das Conto dieser Aussicht ist wohl ein guter Theil der Begeisterung zu schreiben, welche sich in einer den Umständen vielleicht wenig angemessenen Weise kundgab.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Contre-Admiral Hollmann, Chef des Schulgeschwaders, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Amtsgerichtsrath Böttrich zu Beverungen im Kreise Hörter, dem Gestüts-Director Voigt zu Insterburg und dem Ober-Stabsarzt erster Klasse a. D. Dr. Asché, bisher Regimentsarzt des Feld-Artillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hegemeister Labesius zu Forsthaus Leipeningken im Kreise Insterburg und dem Canzleisecretär Heins bei der Klosterkammer in Hannover den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Gemeindevorsteher Cordes zu Reerßen im Kreise Syke, dem Gerichtsvollzieher a. D. Brinkmann zu Emmerich, dem Gerichtsvollzieher Recke zu Wetzlar, dem Kreisboten a. D. Boehr zu Militsch, dem Zimmermeister Friedrich Hübner, dem Schiffsbauer Johann Heiden und dem Schlosser Louis Franz, diese drei bei der Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan", dem Webermeister und Kirchendiener Schlegelmilch zu Suhl im Kreise Schleusingen und dem Waldarbeiter Joachim Horn zu Kolbitz im Kreise Wolmirstedt das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Haupt-Steueramts-Assistenten Scholtz zu Stettin die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Hofmarschall des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, Kammerherrn Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg, den persönlichen Rang einer Vice-Ober-Hofcharge verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Bugisch in Verden zum Landrath ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen Consul in Tunis, von Eckardt, zum Consul in Marseille ernannt.

Bei dem Hüttenamt zu Lautenthal ist der Berg-Assessor Kast zum Hütten-Inspector ernannt worden. Der Berg-Assessor de Gallois ist unter Beilegung des Charakters als Bergmeister zum Bergrevierbeamten für das Revier Olpe, Amtssitz Attendorn, ernannt worden. Derselbe verwaltet auch bis auf Weiteres auftragsweise das Bergrevier Arnsberg. Der bisherige Privatdocent Dr. Georg Sarrazin zu Kiel ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden. Der bisherige Privatdocent Lic. theol. Otto Ritschl zu Halle ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen

---

Lieschen Schwalbe. [7]

Eine Carnevalgeschichte von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

„Aber Ella, wenn Du Dich irrtest? Wenn dieser Günther von Treysa keine Rolle gespielt hätte?"

„Du sollst morgen selbst die Fremdenliste des Curhauses durchstöbern. Hilda. Dein Günther wird so wenig darin zu finden sein, als zwischen zwölf und ein Uhr im „Nassauer Hof"."

„Wie willst Du Letzteres in Erfahrung bringen?"

„Das ist kaum von Nöthen. Aber wir können ja, darin liegt nichts Unpassendes, zur genannten Stunde einmal durch die Wilhelmstraße promeniren. Vielleicht, daß der Blonde dasselbe thut. Da er uns nicht kennt, dürfen wir die Begegnung um so eher riskiren. Aber sieh nur, dort drüben irrt mein armer Klausner umher; wahrscheinlich sucht er uns im Auftrage der Eltern. Komm geschwind . . ."

Unterdessen hat der Chemiker den schlanken blauen Domino nicht aus den Augen gelassen; nachdem er gesehen, mit welcher sicheren Eleganz die geheimnißvolle Frau am Buffet einen Curacao hinuntergespült, ist seine Hochachtung für dieselbe noch bedeutend gestiegen. „Alle Wetter! Da steckt Kern drin," sagt er zu sich selbst und steht im nächsten Moment neben ihr. „Wohl bekomm's, schöne Sphinx!"

Sie wendet sich nachlässig um. „Bist Du schon wieder da! Und weshalb?"

„Weil Du mich interessirst und weil ich versuchen möchte, Dich mir günstiger zu stimmen."

Sie lacht höhnisch auf. „An der Lust zum Experimentiren erkennt man den Chemiker. Aber ich bin nicht zu „schmelzen" und wünsche keine Allianz zu schließen, das merke Dir, Hans Winter!"

„Bezaubernde Sphinx, Du kennst mich?"

„Wie Du siehst. Aber Du bist mir nicht im Geringsten interessant, sondern recht lästig. Dies offene Geständniß wird, so hoff' ich, genügen, um mich von Deiner Gegenwart zu befreien."

„Wenn Du das annimmst, so kennst Du mich doch nicht gut. Dein homerischer Freimuth erscheint mir bei Weitem anziehender, als die herkömmliche Verblümtheit im Verkehrston unserer Zeit. Und ich schwöre Dir's, Sphinx, auf diese Art vertreibst Du mich nicht!"

„So werde ich eine noch „unverblümtere" anwenden müssen. Aber weißt Du auch, daß Dein Benehmen durchaus nicht cavaliermäßig ist, Hans Winter?"

„Die Maskenfreiheit bringt das so mit sich, meine Göttin, vergieb! Sobald Dein Incognito gefallen, sollst Du den unterwürfigsten Sclaven in mir finden."

„Danke. Mit einem solchen wüßte ich nichts anzufangen. Wohl aber darf ich mir — zumal von Demjenigen, der sich mir aufdrängt — ein manierliches Betragen ausbitten."

„Classische Massivheit des Ausdrucks!" ruft der Chemiker begeistert. Da spürt er, wie schon einmal, ihre feine, energische Hand auf seinem Arm und sieht sich zur Seite geschoben. Gleichzeitig bemerkt er aber, wie ein blitzender Gegenstand aus den Falten des blauen Dominos zu Boden gleitet, und bückt sich danach. Es ist ein mittelgroßer Schlüssel, offenbar der Schlüssel zu dem Olymp, aus welchem seine Göttin herabgestiegen. In diesem Moment streifen Hilda und Ella an ihm vorüber.

„Komm, Hans. Erzähl' uns, was Du bei der Glockenblume ausgerichtet."

„Kann nicht, Cousinchen. Habe soeben einen famosen Fund gethan, den ich ihr — natürlich nur gegen Lösegeld — geschwind ausliefern muß."

„So ist sie in der That etwas Besonderes diese Blaue?"

„Etwas Besonderes — jedenfalls! Besitzt mehr Temperament und Esprit als irgend ein Weib meiner Bekanntschaft — Pardon, Cousinchen! — Dabei den Wuchs und die Haltung einer Minerva, wie Du selbst siehst." Damit stürzt sich der begeisterte Chemiker ins Gedränge, ohne Ella's zweifellos nicht sehr schmeichelhafte Entgegnung abzuwarten.

„Der Flegel!" ruft sie, ihm voll Entrüstung nachblickend. „Vier Wochen lang soll er kein gutes Wort von mir erhalten. Glücklicherweise giebt es auch noch galantere Männer! Im Vertrauen, Hilda. mein Walter hat sich noch immer nicht richtig „erklärt". Diesen Abend erwartete ich es mit Bestimmtheit."

„Vermuthlich erscheint ihm dieser Ort nicht dazu geeignet. Ich hörte, wie er Deine Mama um die Erlaubniß ersuchte, sich morgen nach unserem Befinden erkundigen zu dürfen."

„Vielleicht hast Du Recht", sagt Ella getröstet. „Aber sich nur, Liebchen, Dein Herr — wie nannte er sich doch gleich? — verläßt soeben den Saal. Nun kannst Du Dich ungetheilt unserer Gesellschaft widmen."

Günther ist fort und nun könnte ihn Hilda — vormals Lieschen Schwalbe — füglich auch vergessen. Die Sache ist ja abgethan. Wenigstens sagte Ella so. Trotzdem vermag unsere kleine Provinzlerin nicht in sich ruhig zu werden und das Bild des schlanken, blondbärtigen Mannes keine Secunde aus ihren Gedanken zu bannen. Sie fühlt sich wie berauscht, scherzt und lacht mit den Anderen und erklärt Jedermann, sich heute so gut „wie noch nie" amüsirt zu haben.

Inzwischen kehrt auch Vetter Hans zurück, ziemlich abgehetzt und verdrießlich. „Fatale Geschichte!" sagt er. „Während ich mich mit Dir, Ella, aufhielt, ist mir meine Sphinx entwischt. Ich vermochte sie trotz aller Anstrengungen nicht mehr aufzufinden, ihr also auch den gefundenen Gegenstand, einen Schlüssel, nicht zurückzustellen."

Ella lacht etwas schadenfroh. „Um so besser für Dich," sagt sie dann, über seiner trübseligen Miene alles Pikirtsein vergessend. „Grade der Schlüssel kann Dir bei zufälliger Begegnung einen trefflichen Anknüpfungspunkt bieten."

„Kaum — da ich weder ihr Gesicht gesehen, noch ihre Stimme unverstellt vernommen habe."

„Du wirst sie ohnedies wieder erkennen. „Wuchs und Haltung einer Minerva" findet man meines Wissens hier nicht allzu oft. Also: gedulde Dich, sperre die Augen gut auf und vertraue im Uebrigen Deinem „Glücksstern"."

Hans Winter's Miene klärt sich auf.

„Hast Recht. Bist ein liebes Ding!" sagt er, Ella's Hand kräftig drückend. „Sollst auch gleich ins Vertrauen gezogen werden, sobald es irgend was giebt!"

Nun bricht die Gesellschaft auf. Bald ist man daheim. Schnell wird noch eine Tasse des von Settchen warm gehaltenen braunen Trankes genossen, dann commandirt der Regierungsrath: „Marsch, ins Bett!"

Das Haus liegt schon seit Stunden im tiefsten Schlummer. Geräuschlos suchen die jungen Mädchen ihr Zimmer auf und plaudern nur noch während des Auskleidens in flüsterndem Ton mit einander. — Da — horch! — ein Pochen an der Hausthür! Zuerst gedämpft — dann immer lauter anschwellend.

„Jemand der ausgesperrt ist," sagt Ella. „Papa scheint noch auf; ich höre seine Thür gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Facultät der Universität Kiel ernannt worden. Dem Landrath **Bugisch** ist das Landrathsamt im Kreise Verden übertragen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 8. Mai. [**Die Triangulationen der Provinzen des preußischen Staates**] haben dieser Tage, wie die „Köln. Ztg." erfährt, unter oberer Leitung des Chefs der Trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme, Oberstlieutenant Morsbach begonnen. Da für das Gelingen dieses gemeinnützigen und mühevollen Unternehmens die Mitwirkung der Magistrate, Gutsherrschaften, der Grundeigenthümer sowie der Prediger, auch der Landesverwaltungsbehörden und sonstiger Beamten der Bezirke erforderlich ist, so sind die genannten Behörden und Personen aufgefordert worden, diese Arbeiten um so mehr kräftig zu unterstützen, als die zu verlangenden überhaupt nicht lästigen Hilfsleistungen in der Regel nur ein bis zwei Mal für einen Ort erforderlich sein werden. Diese dem Oberstlieutenant Morsbach und den ihm untergebenen Dirigenten, Offizieren, Trigonometern und Hilfstrigonometern zu gewährenden Hilfsleistungen bestehen vorzüglich in Folgendem: bei Besteigung der Kirchthürme und anderer erhabenen Orte, wenn es verlangt wird, einen oder zwei der umliegenden Gegend kundige Leute mitzugeben, welche die entfernten sichtbaren Ortschaften zuverlässig zu benennen wissen, überhaupt jede Beförderung der Arbeiten zu ermöglichen, so bei Errichtung der Signale u. s. w. Dem Leiter der Arbeiten sind gegen Vorzeigung einer ihm mitgegebenen offenen Ordre die erforderlichen Hilfsleistungen sofort zu gewähren.

[**Professor Dr. Heinrich Gustav Reichenbach,**] Director des Botanischen Gartens in **Hamburg**, ist daselbst am 6. d. Mts. nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre gestorben. Fast ein Vierteljahrhundert hat der Verstorbene die Leitung des Botanischen Gartens geführt und besonders im Anfang dieser Zeit auch Vorlesungen in dem später aufgehobenen Akademischen Gymnasium gehalten. Er war am 3. Januar 1824 in Dresden als Sohn des berühmten Zoologen und Botanikers Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach geboren, der den Dresdener Botanischen Garten einrichtete. Die Orchideenkunde verdankt der rastlosen wissenschaftlichen Arbeit des Verstorbenen eine hervorragende Förderung. Das Prachtwerk „Xenia orchidacea", zu welchem er fast sämmtliche 500 Tafeln selbst zeichnete oder überarbeitete, ist grundlegend für diesen Zweig der Pflanzenkunde. Die von vielen Forschungsreisenden aus äquatorialen Gegenden heimgebrachten zahlreichen Arten dieser Gattung wurden ihm als dem bedeutendsten Kenner auf diesem Gebiet zur Bearbeitung vorgelegt, und so konnte er von seiner stillen Arbeitsstube aus theilnehmen an den neuen Entdeckungen in seinem speciellen Fach. Mit ganz besonderer Liebe widmete er sich auch der Fortsetzung des Lebenswerkes seines Vaters, der „Icones florae Germanicae", zu denen er weit über 1000 ergänzende Tafeln selbst zeichnete.

[**Die XV. Mastvieh-Ausstellung**] ist Dinstag auf dem Central-Viehhofe in Berlin eröffnet worden. Die „Nat.-Ztg." berichtet über dieselbe: Die Ausstellung steht an Zahl der Thiere nicht unerheblich gegen die vorjährige zurück, hat aber in Bezug auf die Qualität des ausgestellten Mastviehes dieselbe Bedeutung, wie alle ihre Vorgängerinnen. In 651 Anmeldungen sind diesmal 1056 Thiere ausgestellt, während im vorigen Jahre 1351 Thiere in 869 Anmeldungen vorhanden waren. Die Zahl der Aussteller beträgt 140, von denen auf das Königreich Preußen 106 entfallen; außerdem haben sich, wie schon in früheren Jahren, Aussteller aus Braunschweig, den beiden mecklenburgischen Großherzogthümern, aus der freien Stadt Bremen und neuerdings zum ersten Mal ein Aussteller aus Sachsen-Coburg-Gotha eingefunden. Die erste Abtheilung umfaßt Rindvieh aller Racen, das in 425 Nummern ausgestellt ist. Von bekannten Landwirthen und Züchtern finden sich unter den Ausstellern in dieser Gruppe Wilhelm Moll-Lossen, Rud. Rehfeld auf Golzow im Oderbruch, Dr. von Jäckel auf Kriegstedt, Provinz Sachsen, Hermann Mayer-Bremen, Rudolph und Söhne u. A. Zum ersten Mal auf der Ausstellung erscheint der Landwirthschaftliche Verein für Halberstadt und Wernigerode, der dreijährige gelbbraune Ochsen der baierischen Race ausgestellt hat. Dagegen vermißt man unter den diesjährigen Ausstellern Opitz von Boberfeld auf Witoslow, Provinz Posen, Silvius Moll auf Fröbeln in Schlesien, Graf Solms-Rödelheim, die Herrschaft Groß-Strehlitz in Schlesien, Wille-Fürstenwalde und Wolke auf Stolp. Auch die Viehbestände aus Varzin sind auf der diesjährigen Ausstellung nicht vertreten, während noch im vorigen Jahr der Generalbevollmächtigte des Fürsten Bismarck, Amtmann Westphal, mit einer stattlichen Zahl von Merino-Schafen erschienen war. Kälber, nicht volle zwei Monate alt, eröffnen den Reigen; unter ihnen erregen namentlich die gefleckten „Holländer" und „Oldenburger" viel Aufmerksamkeit. Unter den sonstigen, bis fünf Monate alten Kälbern zeichnen sich die der hannöverschen Landrace durch gute Züchtung besonders aus. Kälber und junge zweijährige Ochsen bilden die nächste Abtheilung, in welcher neben der am meisten vertretenen Holländer Race auch die Simmenthaler und Oldenburger einige Prachtexemplare aufweist. Unter den Kühen von drei bis acht Jahren sind namentlich die von Rehfeld-Golzow und die ostfriesischen als Mastthiere von außergewöhnlicher Kraft und Schönheit hervorzuheben. Unter den Ochsen, die im Alter von drei bis acht Jahren vertreten sind, zeichnen sich namentlich die Thiere der baierischen Race durch ihre prächtige Färbung und kräftigen Körperbau aus, während andererseits auch die schles. Landrasse auf eine erfolgreiche Züchtung und Mästung schließen läßt. Einige riesenhafte Thiere weist die Abtheilung der Bullen auf, deren Alter zwischen 2 und 5 Jahren variirt. Schwarzbunte Oldenburger, weiße Ostfriesen, grauweiße Holländer, rothbunte Simmenthaler und andere Rassen sind darunter vertreten. Gerade in der Abtheilung der Bullen findet man bei den einzelnen Thieren recht poetische Namen, wie „Apollo", „Victor", „Bijou" u. a., und als ob es die Thiere wüßten, so stolz erheben sie die breitgestirnten Häupter, wenn die Besucher ihre Größe und Schönheit bewundern. Die zweite Hauptabtheilung umfaßt Schafe aller Rassen, ausgestellt in 85 Anmeldungen, gegen 95, 102 und 118 in den drei vorhergehenden Jahren. Merino-Lämmer, nicht voll sechs Monat alt, machen den Anfang; von ihnen werden einige sich nur noch eines kurzen Daseins erfreuen, da sie schon am zweiten Ausstellungstage geschlachtet ausgestellt sein werden. Von bekannten Landwirthen haben Kiepert-Marienfelde, Sattig-Würchwitz, Manger-Grabow, Preuß-Friedrichsaue u. A. größere Loose von Lämmern und Hammeln ausgestellt, ferner sind auch das Klostergut Beende in Hannover und der Landwirthschaftliche Verein von Halberstadt und Wernigerode mit einigen hervorragenden Nummern vertreten. Die dritte Abtheilung, die der Schweine, weist 101 Anmeldungen auf. Unter den weißen englischen Schlägen ist die Yorkshire-Rasse am zahlreichsten vertreten, Kernbach-Lauenburg, Beilke-Güdenhagen und Ed. Mayer-Friedrichswerth in Coburg-Gotha, der zum ersten Male auf der Ausstellung erscheint, haben die meisten Thiere ausgestellt, während von Arnim-Criewen kräftige Berkshire-Schweine ausgestellt hat. Von sonstigen Ausstellern in dieser Abtheilung verdienen noch Erwähnung von Oertzen-Brohm, Siemens-Gentzkow, Brauer-Bresewitz und von Bülow-Friedrichshof. Die bis ins Unnatürliche getriebene Mästung der Schweine, die man auf früheren Ausstellungen wahrnahm und die die Thiere schließlich an jeder freien Bewegung hinderte, zeigt sich diesmal fast gar nicht, was als ein Fortschritt zum Besseren bezeichnet werden kann. Wie schon in den letzten Jahren sind auch diesmal wieder einige Zucht-Böcke und Eber ausgestellt, die aber von jeder Prämiirung ausgeschlossen sind. Es sind im Ganzen 30 Böcke ausgestellt, die meisten von Schütt und Ahrens in Stettin, während die Zahl der Zucht-Eber sich auf 26 beläuft. Sehr reichhaltig ist auch diesmal wieder die Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Producten für Viehzucht, Molkerei und das Schlächtergewerbe.

[**Zur Arbeiterbewegung.**] **Die Maurer** hielten am Dinstag ihre angekündigten drei öffentlichen Versammlungen in verschiedenen Stadttheilen ab. Im Ganzen mögen an 7000 Maurer diese Versammlungen besucht haben. Die Unterhandlungs-Commission theilte mit, daß der von ihr an sämmtliche Bauarbeitgeber Berlins gerichtete Brief ohne Antwort geblieben sei. In Folge dessen nahm jede Versammlung einstimmig eine Erklärung an, in der nochmals sämmtliche Arbeitgeber Berlins aufgefordert werden, sich zusammen zu thun und eine Commission zu wählen, welche mit der Gesellen-Commission in Unterhandlung behufs Vermeidung des Strikes treten solle. Das müsse jedoch innerhalb zehn Tagen geschehen. Sollte in dieser Zeit kein Ergebniß erreicht sein, so sei eine Hauptversammlung sämmtlicher Maurer Berlins und Umgegend einzuberufen, um einen endgiltigen Beschluß zu fassen, wann und auf welche Weise die Forderungen (9stündige Arbeitszeit und 60 Pf. Mindestlohn die Stunde) zur Durchführung gelangen könnten. — Auch die **Zimmerer** beriethen gestern in öffentlicher Versammlung über die günstige Zeit zur Erreichung ihrer Lohnforderungen und erörterten die Bedenken, welche einem etwaigen Ausstand noch entgegenständen. Der zur Versammlung gewählte Saal des Vereins junger Kaufleute (Beuthstraße) erwies sich als viel zu klein. Eine vorgeschlagene Erklärung, welche ein Hinausschieben der Entscheidung bis zum 1. Juni d. J. verlangt als letzten Termin zum Beitritt zum Verbande der Gesellen, wurde verworfen und beschlossen, in allernächster Zeit eine beschließende öffentliche Generalversammlung in einem passenderen Local und zwar an einem Wochentage Nachmittags abzuhalten. Es wird beabsichtigt, zugleich mit den Maurern die Arbeit einzustellen. — Die Lohncommission der **Berliner Kürschnergesellen** richtet einen öffentlichen Aufruf an die Arbeitsgenossen in Deutschland, in welchem die Absicht eines Ausstandes zur Erreichung günstigerer Arbeitsbedingungen erklärt und um Fernhaltung von Zuzug nach Berlin gebeten wird.

Rußland.

□ **Warschau, 7. Mai.** [**Die Feindseligkeit der russischen Presse gegen das Deutschthum**] wächst von Tag zu Tag. Nicht genug, daß man unsere baltischen Stammesgenossen unaufhörlich auf das Heftigste begeifert und sie als gefährliche „Separatisten", sowie als geschworene Gegner der „Reichsidee" bezeichnet, man beginnt auch jetzt gegen die **Deutschen in Lodz** und im **Gouvernement Petrikau** überhaupt mit den gleichen schmutzigen Waffen wie in Riga oder Dorpat vorzugehen. Ein geradezu nichtswürdiger Artikel ist aber in der neuesten Nummer des „**Grashdanin**", dem Organ des Fürsten Meschtscherski, enthalten. In dem Aufsatze, betitelt: „Lodz, seine Industrie und seine Bevölkerung", heißt es wörtlich:

„. . . . Der Lodzer Deutsche arbeitet nur für den König von Preußen. Die Lodzer Schützengilde, welche fast ausschließlich Deutsche als Mitglieder zählt, will vom Russenthum, das russische Geld ausgenommen, durchaus nichts wissen. Bei den Versammlungen und Festen in der Gilde, die thatsächlich ein Schützenbataillon mit eigener Standarte, Musik, eigenen militärischen Signalen u. s. w. bildet, drehen sich die Gespräche nur um Bismarck, Moltke, das deutsche Vaterland und den Rhein. Man muß daher die Frage aufwerfen: „**Auf welche Seite wird sich diese Lodzer Schützengilde schlagen, falls Rußland mit Deutschland und Oesterreich Krieg zu führen hat?**" . . . . Ebenso gefährlich sind die freiwilligen deutschen Feuerwehrcorps in Tomaszow und anderen russischen Städten nahe der preußisch-schlesischen Grenze. Auch hier müssen wir fragen, an wessen Seite werden diese militärisch gut gedrillten Rotten kämpfen, wenn sich die russischen Waffen mit den preußischen und österreichischen messen werden? Rechnet man dazu das deutsche Beamtenpersonal, welches sich immer noch ziemlich zahlreich auf unseren westlichen strategischen Bahnen befindet, so muß man die Petersburger Regierung anflehen, daß sie auf alle diese Zustände ein äußerst wachsames Auge hat, ehe es zu spät ist. . . ."

Diese perfiden Angriffe verdienen als Zeichen der Zeit Beachtung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** Der im Juli 1882 vereidete Feldmesser Kl., welcher sich in D. niedergelassen und ein öffentliches Bureau errichtet hatte, war von dem Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Oppeln am 13. Juni 1885 zur Ausführung mehrerer Vermessungsarbeiten mit der Bedingung engagirt worden, daß er mit diesen Arbeiten am 15. desselben Monats beginne. Da Kl. noch in D. einige dringende Arbeiten auszuführen hatte, und daher an dem gedachten Tage nicht in Oppeln eintreffen konnte, so überredete er seinen Gehilfen, den nicht vereideten Feldmesser R., sich nach Oppeln zu begeben, dort als Feldmesser Kl. sich vorzustellen und die Arbeiten auszuführen. R. ging hierauf ein, begab sich nach Oppeln, erhob von der gedachten Behörde Gelder und quittirte hierüber auf den Namen des Kl. Letzterer sah später ein, daß er gegen das Eisenbahn-Betriebsamt nicht ehrlich gehandelt habe, und machte demselben von der stattgehabten Täuschung Mittheilung. In Folge der Denunciation eines Gehilfen des Kl. kam die Sache zur Kenntniß der Königl. Staatsanwaltschaft; dieselbe erhob gegen den R. und den Kl. Anklage; es wurde jeder der beiden durch die Strafkammer des Landgerichts zu Dortmund am 6. Juli 1888 mit 4 Monaten Gefängniß bestraft und zwar der R. wegen Urkundenfälschung in idealer Concurrenz mit Betrug, der Kl. wegen Anstiftung hierzu. Da nun § 36 der Reichs-Gewerbe-Ordnung bestimmt, daß das Gewerbe der Feldmesser zwar frei betrieben werden darf, jedoch die verfassungsmäßig dazu befugten Staats- und Communalbehörden oder Corporationen auch ferner berechtigt sind, Personen, welche dieses Gewerbe betreiben wollen, auf die Beobachtung der bestehenden Vorschriften zu beeidigen und öffentlich anzustellen, und ferner nach § 53 Abs. 2 ebendaselbst einem Feldmesser die ertheilte Bestallung zurückgenommen werden kann, wenn aus Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers derselben der Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei der Ertheilung der Bestallung nach der Vorschrift der Reichsgewerbe-Ordnung oder des zulässiger Weise geltenden Landrechts (Entscheidung des Ober-Verwaltungs-Gerichts Bd. III S. 269) vorausgesetzt werden mußten, klar erhellt, und die Polizei-Verwaltung in Dortmund in der der Bestrafung des Kl. zu Grunde liegenden Handlung eine solche sah, aus welcher der Mangel der nach § 36 a. a. O. und dem Prüfungs-Reglement vom 2. März 1871 bei dem Kl. vorausgesetzten Eigenschaften klar erhellt, so klagte sie in Folge dessen gegen den Kl. auf **Zurücknahme** der demselben ertheilten **Bestallung als Feldmesser**. Der Beklagte wendete u. A. ein, daß die §§ 36 und 53 a. a. O. bei ihm nicht zutreffen, da er zwar als Feldmesser vereidigt, jedoch als solcher nicht öffentlich angestellt worden sei und auch keine Bestallung erhalten habe. Der Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg erkannte am 17. October 1888 dem Klageantrage gemäß; derselbe nahm an, daß die Arbeiten des Kl. öffentlichen Glauben beanspruchen, der Kl. aber in Folge der seiner Bestrafung zu Grunde liegenden Handlung die bei ihm besonders vorausgesetzte Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit nicht mehr besitze, hiernach ein Mangel der bei seiner Vereidigung bei ihm vorausgesetzten Eigenschaften klar erhelle und daher die Zurücknahme der Bestallung gerechtfertigt sei. Diese Entscheidung focht Kl. mittelst der Berufung an, zu deren Rechtfertigung er besonders noch geltend machte, daß die §§ 36 und 53 a. a. O. bei ihm schon deshalb nicht zur Anwendung kommen können, weil er zwar vereidigt, nicht aber auch öffentlich angestellt sei, seine hier in Frage kommende Handlung nur eine unüberlegte und nicht das Product einer ehrlosen Gesinnung sei, das Eisenbahn-Betriebsamt auch nicht geschädigt worden sei, und sein sonstiges Verhalten vor und nach seiner Bestrafung zu der Befürchtung, er werde in Zukunft sich gleicher Handlungen schuldig machen, keine Veranlassung gebe. Nachdem das Ober-Verwaltungsgericht (III. Senat) noch festgestellt hatte, daß der Kl. auf Anweisung der Regierung zu Arnsberg am 1. Juli 1882 vereidigt, ihm eine Abschrift der Vereidigungsverhandlung zugestellt und auch seine Vereidigung durch das Amtsblatt bekannt gemacht worden ist, erkannte dasselbe am 29. April 1889 auf **Bestätigung** der Vorentscheidung mit folgender Begründung: Der § 53 der Reichsgewerbeordnung findet im vorliegenden Falle Anwendung, wenn auch der Kl. nur vereidigt, **und nicht zugleich öffentlich angestellt** worden ist. Nach der damaligen Verwaltungs-Praxis genügte die Vereidigung und ist die Ertheilung einer besonderen Bestallung erst später eingeführt worden. Der Beklagte gehört zu den Gewerbetreibenden, welche öffentlichen Glauben beanspruchen; die grobe Täuschung einer

Kleine Chronik.

In der Monatssitzung des Vereins Berliner Künstler machte der Vorsitzende, Director **Anton von Werner**, Mittheilungen über die neue Gestaltung der **Frage der diesjährigen Kunstausstellung.** Derselbe wiederholte im Wesentlichen das über die Entwickelung der Verhältnisse durch die Zeitungen bereits Bekanntgewordene. Von der Entschädigung von 100 000 Mark, welche vom Vorstand der Unfallverhütungs-Ausstellung gezahlt werden, sollen 25 000 Mark in Gestalt von Gemälden an das Comité zurückgehen. Aus diesem Gelde hat aber die Akademie auch die Herstellung sämmtlicher Räume des Akademiegebäudes vorzunehmen, wozu etwa 40 000 Mark in Anschlag zu bringen sein dürften. Die Kunstausstellung soll am 1. September eröffnet werden, doch finden die Bildhauer keinen Platz im Akademiegebäude und sind deshalb in die sogenannte „Angelbude" am Kantianplatz verwiesen worden, wo auch die Entwürfe zum Kaiser Wilhelm-Denkmal ausgestellt werden. Diese Räume sind, wie von allen Seiten festgestellt wurde, in geradezu polizeiwidrigem, elendem Zustande und ein Theil auch noch anderweitig vermiethet. Die Bildhauer erheben deshalb lebhaft Einspruch dagegen, daß sie von den Malern getrennt und zum Ueberfluß noch in solche traurigen Räume verwiesen werden sollen. Die Verhandlungen schlossen mit der einstimmigen Annahme des **Beschlusses**: den Senat zu ersuchen: 1) entweder **einen anderen Platz** zu gemeinsamer Ausstellung für Bildhauer und Maler auszuwählen, oder 2) falls dies nicht möglich ist, die für diesen Herbst geplante **Ausstellung** — schon um im Interesse eines würdigen Kunstausstellungs-Gebäudes die Entschädigungssumme von 100 000 Mark nicht unnütz zu schmälern — **nicht stattfinden zu lassen**, dagegen im nächsten Frühjahr eine große Kunstausstellung zu veranstalten.

Der Wiener Männergesangverein hatte die Absicht, in diesem Sommer eine Kunstreise nach **London** zu unternehmen. Am Dinstag beschloß der Verein **einstimmig**, die Londoner Reise aufzugeben. Ueber die Ursachen, welche zu diesem Beschlusse führten, berichtet das „N. W. Tgbl.": „Die im Vorjahre mit Rücksicht auf die traurigen Ereignisse im deutschen Kaiserhause vertagte Fahrt sollte in diesem Jahre unternommen werden, und zwar waren zwei Concerte in Aussicht genommen, deren erstes, bei welchem das Hauptgewicht auf den künstlerischen Erfolg gelegt war, am 4. Juni in St. James-Hall, das zweite, populäre, das eine große Zuhörerzahl vereinigen sollte, am 7. Juni im Krystallpalast geplant war. Albert-Hall faßte allerdings mehr Menschen, die man aber, nach dem Zeugniß Hans Richters und anderer kundiger Personen, schon darum nicht Zuhörer nennen konnte, weil von den 12 000—16 000, die da Platz finden, mehr als Zehntausend nichts hören. Das Erträgniß dieser beiden Concerte sollte nach dem Vorschlage des Männergesangvereins zwischen dem Hilfsverein und dem unter dem Präsidium des Lord-Mayors stehenden Sunday Hospital-Fonds getheilt werden. Nun durchliefen die Verhandlungen folgende Stadien: Der Sunday-Hospital-Fonds erklärt, er theile nicht mit dem Hilfsverein; ein Concert müsse für den Hilfsverein stattfinden und eines für den Spitalfonds, für diesen aber das größere. Und damit recht viel eingehe, müsse dieses Concert in Albert-Hall stattfinden; und damit erst recht viel eingehe, könne das Concert nur stattfinden, wenn der Prinz von Wales dabei erscheine, der die gesammte Gentry mitbringt, und wenn dieses Concert dem für den Hilfsverein **vorausgeht**. — Dem Hilfsverein war's zwar recht, der Wiener Männergesangverein aber war nicht gewillt, zum ersten Male vor noch so vielen Leuten in der unakustischen Albert-Hall aufzutreten. Gegenvorschlag: Erstes Concert für den Hilfsverein in St. James-Hall am 4. Juni, zweites Concert für die Engländer in Albert-Hall am 7. Juni. — Angenommen. Da aber der **Prinz von Wales am 7. Juni zu einem Rennen müsse, könnte er nicht ins Concert kommen**, das Concert müsse also am 6. stattfinden. — Zugestanden. Alles ist in bester Ruhe. Kommt ein neues Telegramm des Lord-Mayors. Der Prinz von Wales könne nur am 3. Juni kommen, also müsse der Verein am 3. Juni Nachmittags (am Tage seiner Ankunft nach 46stündiger Fahrt!) in Albert-Hall concertiren. Großes Staunen über den hinterlistigen Versuch der biederen Sunday Hospitaliter, nun doch das erste Concert zu ergattern; ein Telegramm des österreichischen Generalconsuls erklärt gleichzeitig den Lord-Mayor als wortbrüchig, der den Verein, entgegen den Abmachungen, mit Telegrammen „behelligt". — Also Antwort: Angebotenes Arrangement **unmöglich**. Der Sunday Hospital-Fonds will nur das erste Concert oder keines, der Wiener Männergesangverein will sich nichts abpressen lassen, und so stellte denn die Vereinsleitung einen Antrag, dessen letzter Passus lautet: „In Erwägung, daß der Wiener Männergesangverein nicht gewillt ist, seine künstlerischen Leistungen und eine Summe von circa 20 000 Fl. aus Eigenem aufzuwenden, um humanitäre Unternehmungen in einer Stadt zu fördern, wo hervorragende Persönlichkeiten sich diesem uneigennützigen Vorhaben hindernd in den Weg stellen, beschließt der Wiener Männergesangverein, die geplante Fahrt nach London nicht zu unternehmen." — Nach einiger Debatte, in welcher die Engländer nicht sehr schmeichelhaft wegkamen, wurde die von der Leitung beantragte Resolution, wie gesagt **einstimmig** angenommen. In einer der nächsten Versammlungen wird über den eventuellen Ersatz von Vorauslagen beschlossen werden, welche der Oesterreichisch-ungarische Hilfsverein gemacht hat. Die Sommerreise des Vereines dürfte nun in die **Schweiz** gehen und am 15. August angetreten werden. **Auch aus Hamburg und Serajevo liegen Einladungen vor.**

Ein Riesenglobus ist auf der Pariser Ausstellung zu sehen. Dieser Globus hat den bisher unerhörten Umfang von 40 Meter und einen Durchmesser von 12,73 Meter, so daß ein Kilometer auf demselben eine Länge von einem Millimeter einnimmt und Berlin als ein Punkt von etwa einem Centimeter Durchmesser erscheint. Das Gerüst des Globus besteht aus Eisenstangen, über welche man 585 Papptafeln gespannt hat, welche vorher von Malern nach Vorlagen mit dem Bilde des betreffenden Theils der Erdoberfläche bemalt waren. Der Globus ist drehbar. Er steht in einem eigenen Gebäude mit Gallerien, von welchen aus man sich jeden Theil genau ansehen kann.

Ein Stückchen mittelalterlicher Barbarei hat sich dieser Tage, wie der „Frkf. Ztg." aus **London** geschrieben wird, in dem Forest of Dean, im Westen Englands, abgespielt. Vier Franzosen mit zwei Tanzbären reisten von Dorf zu Dorf und gaben Vorstellungen, als sich das lächerliche Gerücht verbreitete, daß einer der Bären ein Kind aufgefressen habe und ein junges Mädchen von den possirlichen Thieren arg verstümmelt worden sei. Die ganze Bevölkerung des Dorfes Bittledeau machte sich auf, holte die wandernden Franzosen ein; etwa zweihundert mit Knütteln und Steinen bewaffnete Dörfler schlugen auf die armen Gesellen los, prügelten die Bären, bewarfen die Männer und die Bären mit Ziegelsteinen. Umsonst warfen sich die Franzosen, die kein Wort Englisch sprachen, auf die Kniee und flehten um Gnade: einer blieb von einem Ziegelstein getroffen bewußtlos auf der Straße liegen; einer der Bären wurde mit Knütteln todtgeschlagen; der andere, aus vielen Wunden blutend, wurde erst geprügelt, dann erschossen. Ein mitleidiger Mann rettete einen der Franzosen und zweien gelang es, in den Wald zu entfliehen und dort sich zu verstecken. Der Rädelsführer der rasenden Dörfler, ein Kneipwirth aus der Nachbarschaft, mußte sich mit noch zwanzig Bauern vor dem Gericht für ihre Rohheit verantworten. Sie wurden zu hohen Geldstrafen und einer Entschädigung an die Franzosen für die getödteten Bären verurtheilt.

Die Pariser Mode schließt mit der Botanik einen immer engeren Bund. Neue **Schirmmodelle** zeigen die Blätter der beliebtesten Gemüse, in dünner Seide dargestellt. So ist einer dieser Schirme völlig aus großen Kohlblättern zusammengesetzt, an dem andern sind wieder Salatblätter so innig aneinander gereiht, daß sie eine mächtige hellgrüne Fläche bilden; ein dritter, ein Modell, welches die Franzosen „Modell Berlin" nennen, ist ganz aus großen Krautblättern gefügt. Sehr kunstvoll sind Schirme, die aus dunkelgrünen seidenen Spinatblättern bestehen, die kreuzartig an einander gereiht sind; besonders eigenartig zeigt sich ein glatter weißer Seidenschirm, den ringsum eine dem gekrausten Salat täuschend nachgeahmte Rüsche umgiebt. Die neuesten **Gartenhüte** haben die Form jener runden **Obstkörbe**, in welchen von Nizza und Meran aus das Obst in die ganze Welt verschickt wird. Diese Hutkörbchen sind aus grobem Stroh geflochten, sie zeigen keinerlei Aufputz, nur an der Oberseite ist eine ganz dünne Schicht von Obst angebracht, das auf grünen Blättern liegt. So sehen wir Hüte mit großen Birnen, andere mit Pfirsichen, Aprikosen, mitunter trifft man auch Riesenäpfel, die in ausgezackte Seidenfleckchen gehüllt sind, so daß es aussieht, als wäre das herrliche Obst für die Reise sorgfältig in Papier gehüllt worden. Manche dieser Hütchen treiben den Naturalismus so weit, daß sie sogar die **Zollmarke** zeigen.

Künstlerlaunen eines Pferdes. Während der Aufführung von „Rienzi" in der **Wiener Hofoper** am Sonntag ereignete sich ein eigenartiger Zwischenfall. Das Pferd, welches dazu ausersehen ist, Herrn **Winkelmann** bei seinem Einzuge im dritten Act zu tragen, zeigte sich schon bei seinem Auftreten ziemlich ungeberdig, indem es seinen Widerwillen gegen den letzten Tribunen durch lebhaftes Schnauben und einige Seitensprünge ausdrückte, die den Befreier Roms in die schwankendste Lage brachten. Herr Winkelmann suchte den störrischen Gaul durch festeres Anziehen der Zügel zu beruhigen, was leider die entgegengesetzte Wirkung hervorrief. Vergebens bemühte sich der das Pferd führende Römer, durch die zärtlichsten Kosenamen den Gaul zu beruhigen; derselbe war nicht mehr zu halten und ging mitten durch den Chor, die weißgekleideten Balletmädchen und fast über den Körper des entsetzten Regisseurs in schärfster Pace in die erste Coulisse und ließ den Schluß des dritten Actes in chaotischer Verwirrung zurück. Frau Papier als Adriano schloß mit dem „Nun, Schicksal, nimm deinen Lauf" und der Vorhang machte der Scene ein rasches Ende. Herr Winkelmann ist bei der improvisirten Steeplechase mit heiler Haut davongekommen.

Behörde läßt denselben nicht mehr als geeignet erscheinen, den Gewerbebetrieb als vereideter Feldmesser fortzusetzen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Mai.

* **Der amerikanische Luftschiffer Leroux,** welcher seinen Besuch und sein „Auftreten", richtiger sein Auffliegen in Breslau für den nächsten Sonntag in Aussicht gestellt hat, wird diese seine Ankündigung bestimmt wahr machen. Was ein Amerikaner von der Energie dieses kühnen Mannes verspricht, das hält er auch, selbst wenn ihm hunderte der schwersten Hindernisse im Wege ständen. Auch wenn es z. B. wahr wäre, was gestern als Gerücht in Berlin verbreitet war: nämlich, daß dem muthigen Luftschiffer der Ballon verbrannt sei, auch dann würde Herr Leroux am Sonntag seine angekündigte Auffahrt vom Friebeberge aus und seinen Absturz mit dem Fallschirm aus einer Höhe von 1200 Metern „unentwegt" in Scene setzen. Von dem zur Zeit in Breslau anwesenden Geschäftsführer des Herrn Leroux wurde uns heute Vormittag ein amtliches Schriftstück aus dem großen Generalstabe vorgezeigt, in welchem die militärische Luftschifferabtheilung in Berlin angewiesen wird, Herrn Leroux in jeder Weise zu unterstützen, namentlich auch durch die Hergabe gefüllter Ballons. „Wir könnten fünf Luftballons nach Breslau bringen", meinte der Vertreter des schnell berühmt gewordenen Fallschirmerfinders mit begreiflicher Genugthuung gegenüber der Muthmaßung, Herr Leroux werde in Folge des seinem Ballon angeblich zugestoßenen Unfalles in Breslau nicht „arbeiten" können. In Wahrheit ist, wie bereits angedeutet, das Gerücht von dem Abbrennen des Luftballons Leroux' vollständig unbegründet. Für die letzthin in Leipzig beabsichtigte Auffahrt war man genöthigt, Versuche mit der Herstellung eines besonderen Füllgases zu machen. Bei dieser Gelegenheit kam der Ballon mit einer Quantität Schwefelsäure in unliebsame Berührung, wodurch ein (glücklicherweise nur ganz unbedeutender) Theil der Umhüllung beschädigt wurde. Der kleine in Berlin entdeckte und mit Leichtigkeit reparirte Schaden gab, nachdem sich die übertreibungslustige Fama der Angelegenheit bemächtigt hatte, zu der Version Anlaß, der Ballon Leroux' sei „verbrannt". Das Opfer dieses Mißverständnisses, der besagte Ballon, wird dieser Behauptung zum Trotz in vollkommen diensttauglichem Zustande am nächsten Sonntag in Breslau in Aktion treten. So viel zur Beschwichtigung der Gemüther Derjenigen, die in Folge irrthümlicher Zeitungsmeldungen vielleicht schon gefürchtet hatten, auf den Genuß eines hochinteressanten Schauspiels verzichten zu müssen!

* **Apotheken-Angelegenheiten.** Am Montag wurde in dem Hause Kohlenstraße Nr. 8 eine neue Apotheke eröffnet; dieselbe führt den Namen „Germania-Apotheke". Der Besitzer derselben ist Herr Julius Marx. — Dem Apotheker Albert Haisler in Grätz ist an Stelle des Apothekers Marcell Kubicki die Verwaltung der privilegirten Jasinski'schen Apotheke in Grätz von der Regierung übertragen worden.

* **Ein Todesfall unter ungewöhnlichen Erscheinungen** erfolgte gestern in einem Hause der Messergasse. In den Vormittagsstunden erkrankte dort ein 14jähriges Mädchen an heftigem Brechdurchfall; noch im Verlaufe des gestrigen Nachmittags trat der Tod ein. Die Verstorbene war weder außerhalb Breslaus gewesen, noch ist sonst ein Anhalt vorhanden, der irgendwie darauf hinweist, daß die Krankheit von auswärts eingeschleppt sein könnte. Wohl fast alljährlich ist in Breslau wie in anderen großen Städten ein so vereinzelt auftretender Todesfall zu constatiren und es handelt sich auch hier der allergrößten Wahrscheinlichkeit nach um einen Fall, den man mit Cholera nostras zu bezeichnen pflegt. Obwohl erfahrungsgemäß solchen sporadischen Erkrankungen keine weitere Bedeutung beizulegen ist, hat die Sanitätspolizei doch die energischsten Absperrungs- und Desinfectionsmaßregeln getroffen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 9. Mai. Kaiser Wilhelm und der König von Italien reisen am 24. Mai nach Kiel.

* **Paris,** 9. Mai. Das Zuchtpolizeigericht erklärte seine Unzuständigkeit in der Preßklage des Generalstaatsanwalts Baurepaire, da derselbe nicht als Privatperson, sondern als Beamter beleidigt sei. Die Sache gehöre vor das Schwurgericht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Mai. Minister Lucius besuchte heute Vormittag unter Führung von Nathusius (Haldensleben), Bärensprung und Hausburg (Berlin) die Mastviehausstellung. Der Kaiser hatte anderweitiger Geschäfte wegen den Besuch aufgegeben.

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser besuchte heute früh 8 Uhr, von Geheimrath Hintzpeter begleitet, die Unfallverhütungsausstellung und nahm unter Führung des Präsidenten Bödiker und des Commerzienraths Röficke, die bei der Eröffnung nicht gesehenen Abtheilungen, besonders die Ausstellung der Steinbruchs- und Baugewerks-Berufsgenossenschaften, der Brauereien, Mühlen und der Spindler'schen Färberei in Augenschein. Der Kaiser verweilte bis 10¼ Uhr in der Ausstellung.

Essen, 9. Mai. Laut der „Rhein.-Westphäl. Ztg." beschloß die gestrige, von der strikenden Zeche Hibernia einberufene Versammlung der Bergleute des Gelsenkirchener Reviers an einer 15procentigen Lohnerhöhung und 8stündigen Schicht festzuhalten. In der Versammlung wurde bemerkt, daß die Verbindung mit den Bergleuten Englands, Belgiens sowie Schlesiens gesucht und gefunden sei. Den internationalen Charakter der Bewegung beweist auch die Vertheilung der von auswärts gesandten Geldsummen unter die Arbeiter. Seit heute Morgen wird auf Zeche Carolus Magnus gestrikt.

Stuttgart, 9. Mai. Das Königspaar trifft morgen Mittag hier ein; ein Empfang ist verboten. Der König litt in der letzten Zeit an einem starken Katarrh, verbunden mit heftigen Hustenanfällen. Die Königin hat sich von der Erschütterung des neulichen Unfalls vollständig erholt.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrath hat wegen Betheiligung oder Einverständnisses bei der Züricher Bombenaffaire bezw. wegen Zugehörigkeit zur russischen terroristischen Partei nachstehende Personen ausgewiesen: Den Polytechniker Alex. Dembsky in Zürich, den Mechaniker Georg Prokofiew in Oberstraß, die stud. med. Maria Günzburg in Clarens, den Sprachlehrer Georg Christian Beck in Zürich, den Hauslehrer und Schriftsetzer Jesaias Ezechiel Kassiusch in Oberstraß, den Polytechniker Emanuel Gurewitsch in Oberstraß, den Polytechniker Max Philippeo in Zürich, den Polytechniker Kasianz in Genf, den stud. med. Heinrich Frenkel in Oberstraß, die stud. med. Sophie Scheinzis aus Zürich, den angeblichen Kaufmann Alexis Wasilewitsch Sisojew in Zürich, sämmtlich aus Rußland stammend; ferner den Rechtshörer Wladimir Wolkowitsch alias Theodor Kasparek in Zürich, gebürtig aus Lemberg, und den stud. phil. Felix Daszynski in Zürich, gebürtig aus Galizien.

Rom, 8. Mai. Kammer. Sämmtliche Interpellanten erklären, keine Anträge stellen zu wollen. Crispi dankt denselben, weil hierdurch bekundet wird, daß gewisse Angelegenheiten so wenig als möglich erörtert werden sollen. Baccarini und Genossen bringen den Antrag ein: „Die Kammer hege das Vertrauen, daß die Regierung in Afrika keine Action unternehme, ohne vorher der Kammer einen darauf bezugnehmenden Gesetzentwurf vorzulegen." Baccarini begründet den Antrag. Crispi erklärt denselben für verfassungswidrig. Allerdings könne die Regierung ohne ein Parlaments-Votum keine Ausgabe machen, aber man dürfe nicht vergessen, daß Italien sich in Afrika im Kriegszustande befinde, daß der König überall das Recht hat zu thun, was er innerhalb der Grenzen der Prärogative, im Interesse der Nation zu thun für zweckmäßig findet. Nicotera nimmt die letzten Erklärungen Crispis an und beantragt, die Verhandlung über den Antrag Baccarini auf 6 Monate zu vertagen. Baccarini wünscht die Meinung der Regierung über den Antrag Nicoteras zu hören. Crispi erklärt, er überlasse die Entscheidung der Kammer. Die Regierung werde sich jeder Aeußerung enthalten. In Folge der neutralen Haltung der Regierung zieht Baccarini seinen Antrag zurück, was zu lebhaften Erörterungen unter den Deputirten Anlaß giebt. Die Sitzung wird aufgehoben.

Paris, 9. Mai. Aus Tours wird gemeldet: Der dortige commandirende General ordnete die Untersuchung gegen eine Anzahl Soldaten des 66. Infanterie-Regiments an, welche am Vorabende der Säkularfeier beim Zapfenstreich boulangistische Lieder gesungen, und gemeinsam mit Personen der Civilbevölkerung Lebehochs auf Boulanger ausgebracht haben. Die Mehrzahl der betreffenden Soldaten ist verhaftet.

Nottingham, 8. Mai. Beresford drückte in einer conservativen Versammlung seine Genugtthuung über das Votum vom 7. Mai im Unterhause bezüglich der Vermehrung der Marine aus. Es sei widersinnig, die englische Marine nur mit den Marinen anderer Länder zu vergleichen; man müsse sie auch mit den Landheeren vergleichen. Verlören andere Länder ihre Flotte, so blieben sie Mächte ersten Ranges, während England sich gänzlich auf die Marine verlassen müsse. Er habe auf Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien bemerkt, daß die dortige Marine die englische überflügelt.

Petersburg, 9. Mai. Der gestrigen Seelenmesse für Tolstoi im Sterbehause wohnten das Kaiserpaar und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie viele Würdenträger bei, darunter der deutsche Botschafter von Schweinitz und der französische Botschafter de Laboulaye. Morgen erfolgt nach einer kirchlichen Leichenfeier die Ueberführung der Leiche nach dem Familiengut, wo die Beisetzung stattfindet.

Sydney, 9. Mai. Das „Bureau Reuter" meldet: Der Commandeur des britischen Kriegsschiffes „Rapid" hißte auf den Suwarowinseln im südlichen Stillen Ocean die britische Flagge auf.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m U.-P. + 0,43 m.
— 9. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m. U.-P. + 0,39 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 9. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	8. Mai.	9. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	—,—	25,35—25,60
Rendement Basis 88 pCt.	24,55—24,80	24,35
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,50—22,—	19,50—21,75
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	36,25	36,25
Gem. Melis I.	35,25	35,25

Tendenz: Rohzucker geschäftslos. — Raffinirte geschäftslos.

Termine. Mai 21,10, Juni 20,90, Juli 21,00, October-December 14,45. Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 9. Mai, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 86, Juni 86¼, Juli 86½, August 86¾, September 87½, October 87½, December 88¼, März 1890 88½. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 9000 Sack. — Newyork eröffnete mit 10—15 Points Baisse.

Chemnitz, 8. Mai. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Gewitterschwül. Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war fest und wurden einige grössere Posten in Weizen und Roggen gehandelt. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 196 bis 208 M., do. sächs., gelb und weiss, 182—198 M., Roggen, preuss., 157 160 M., do. hiesiger 152—154 M., do. fremder (russischer) 150—154 M.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 1. bis 8. Mai. Die Umsätze in Kartoffelfabrikaten sind äusserst beschränkt geblieben, da es an Kauflust fast vollständig fehlte. Nur für ganz feine, wenig vorhandene Qualitäten Stärke und Mehl zeigte sich etwas mehr Interesse. Zu notiren ist für Ia-Stärke und Mehl je nach Qualität und Lage der Station 22,75—24 M. in Posen, Schlesien, Sachsen und der Mark; abfallende Qualitäten sind reichlicher vorhanden und mit 22—22,50 M., die IIa-Waare mit 20—21,50 Mark ab Station zu kaufen, während IIIa und gute Schlammstärke gefragt sind. Feuchte Kartoffelstärke nur noch vereinzelt angeboten und williger. Hiesige, rein nominelle Notirungen: Kartoffelstärke, feuchte, 12,50 M., Ia. do. centrifugirt und auf Horden getrocknet 23,50—24 M., do. ohne Centrifuge 23—23,50 M., do. IIa 21—22,50 M. Kartoffelmehl, hochfein, 25,75 M., do. Ia. 24,50—25 M., do. IIa. 22—23,50 M., Kartoffelsyrup, Ia. weiss, 27,25 M., do. zum Export eingedickt 28 M., do. Ia. gelb 25,50

△ **Breslau,** 9. Mai. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war heute auf fast sämmtlichen Gebieten eine günstige. Als bevorzugt sind ungarische Goldrente hervorzuheben, welche bei steigender Tendenz in grossen Summen aus dem Markte genommen wurde. Bergwerkspapiere im Verlaufe scharf ermattend, konnten sich später wieder wesentlich erholen. Für Rubelnoten herrschte lebhafte Kauflust. Türkenloose wenig verändert, aber gut behauptet. Oesterr. Creditactien vernachlässigst. Ungarische Papierrente und heimische Banken schwach. Schluss unverändert. Geschäft in ungar. Goldrente belebt, sonstiger Verkehr gering.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161 bez., Ungar. Goldrente 88⅜—⅝ bez., Ungar. Papierrente 83¾ bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 136½—¼—⅝ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 75¼—⅛—⅝ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 103¾ bis 102¾—104 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 95¾ bez., Russ. 84er Anleihe 103⅛ bez., Orient-Anleihe II 67⅞ Gd., Russ. Valuta 218¼—¾ bez., Türken 17⅝ bez., Egypter 94¾ bez., Italiener 97⅜—97½ bez., Mexikaner 97⅝ bez., Türkenloose 82—84—83½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Mai, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 161, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 9. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 161, 10. Staatsbahn 104, 10. Italiener 97, 50. Laurahütte 136, 50. 1880er Russen 95, 90. Russ. Noten 218, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 88. 50. 1884er Russen 103, 50. Orient-Anleihe II 68, —. Mainzer 123, 40. Disconto-Commandit 232, 50. 4proc. Egypter 94, 90. Fest.

Wien, 9. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 25. Marknoten 58, 07. 4% ungar. Goldrente 102, 80. Fest.

Wien, 9. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 25. Staatsbahn 241, —. Lombarden 109, 12. Galizier 207, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 05. 4proc. ungar. Goldrente 102, 82. dto. Papierrente 97, 55. Elbethalbahn 209, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Mittags. Credit-Actien 256, 75. Staatsbahn 207, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 60. Egypter 94, 80. Laura —. —. Fest.

Paris, 9. Mai. 3% Rente 87, 95. Neueste Anleihe 1878 106, 30. Italiener 98, —. Staatsbahn 523, 75. Lombarden —, —. Egypter 470, 93. Fest.

London, 9. Mai. Consols 99, 01. 1873er Russen 104, 75. Egypter 92, 15. Schön.

Wien, 9. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	299 —	299 25	Marknoten	58 05	58 02
St.-Eis.-A.-Cert.	240 50	241 —	4% ung. Goldrente	102 45	102 90
Lomb. Eisenb.	107 75	109 50	Silberrente	86 15	86 —
Galizier	207 25	207 50	London	118 75	118 80
Napoleonsd'or	9 43½	9 43	Ungar. Papierrente	97 40	97 70

Cours-Blatt.

Breslau, 9. Mai 1889.

Berlin, 9 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 50	89 80
Gotthardt-Bahn ult.	151 70	151 60
Lübeck-Büchen	197 —	196 70
Mainz-Ludwigshaf.	122 —	123 10
Mittelmeerbahn ult.	122 10	125 80
Warschau-Wien	268 —	264 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	72 —	72 30
Ostpreuss. Südbahn	121 90	122 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 50	115 10
do. Wechslerbank	110 —	110 50
Deutsche Bank	174 —	174 70
Disc.-Command. ult.	230 —	233 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 60	160 90
Schles. Bankverein	135 50	135 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 40	146 50
Bismarckhütte	210 —	207 —
Bochum. Gussstahl. ult	207 80	208 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 —	53 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 —	178 60
do. Pferdebahn	153 —	154 —
do. verein. Oelfabr.	101 50	101 50
Cement Giesel	165 40	163 50
Donnersmarckh.	75 70	75 50
Dortm. Union St.-Pr.	92 40	92 80
Erdmannsdrf. Spinn.	110 50	110 50
Fraust. Zuckerfabrik	181 50	178 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	188 —	185 80
Hofm. Waggonfabrik	170 70	172 50
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	139 75
Laurahütte	136 50	136 50
Obschl. Chamotte-F.	164 70	164 70
do. Eisb.-Bed.	104 —	105 20
do. Eisen-Ind.	212 50	211 50
do. Portl.-Cem.	149 —	146 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 70	124 —
Redenhütte St.-Pr.	143 70	142 70
do. Oblig.	— —	116 20
Schlesischer Cement	227 —	226 —
do. Dampf.-Comp.	133 30	133 30
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 70	173 20
do. St.-Pr.-A.	173 70	173 20
Tarnowitzer Act.	31 50	32 —
do. St.-Pr.	103 20	103 50

Cours vom	8.	9.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	107 90
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. 3½%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
do. 3½% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	175 —	175 —
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe	105 20	— —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 10	94 70
Italienische Rente	97 20	97 80
Mexikaner	97 90	98 20
Oest. 4% Goldrente	94 70	92 80
do. 4⅕% Papierr.	— —	73 50
do. 4⅕% Silberr.	74 20	74 10
do. 1860er Loose.	129 70	129 20
Poln. 5% Pfandbr.	65 20	65 30
do. Liqu.-Pfandbr.	58 70	58 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	98 —
do. 6% do. do.	107 60	107 80
Russ. 1880er Anleihe	95 10	96 10
do. 1884er do. ult.	103 20	103 60
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 —	98 —
do. 1883er Goldr.	116 —	112 20
do. Orient-Anl. II.	67 60	68 —
Serb. amort. Rente	87 20	88 —
Türkische Anleihe.	17 70	17 60
do. Loose	83 —	83 90
do. Tabaks-Actien	— —	101 50
Ung. 4% Goldrente	88 40	88 60
do. Papierrente	83 90	85 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 50	172 75
Russ. Bankn. 100 SR.	218 10	218 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	172 35	172 35
do. 100 Fl. 2 M.	171 75	171 75
Warschau 100 SR. 8 T.	217 90	218 55

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Berl. Handelsges. ult.	176 25	176 37	Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 87	116 37
Disc.-Command. ult.	232 25	233 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	92 75	93 —
Oesterr. Credit. ult.	161 12	161 12	Laurahütte ult.	136 50	136 75
Franzosen ult.	104 50	103 62	Egypter ult.	94 25	94 75
Galizier ult.	89 62	89 62	Italiener ult.	97 12	97 75
Lombarden ult.	51 37	51 12	Russ. 1880er Anl. ult.	95 75	95 75
Lübeck-Büchen ult.	197 75	197 12	Türkenloose ult.	83 —	81 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 50	123 12	Russ. II. Orient-A. ult.	67 87	68 —
Marienb.-Mlawka ult.	81 —	80 —	Russ. Banknoten ult.	218 —	218 50
Mecklenburger ult.	171 87	172 —	Ungar. Goldrente ult.	88 25	88 50

Producten-Börse.

Berlin, 9. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 188, 50, Septbr.-October 186, 25. Roggen Mai-Juni 145, 50, September-October 147, 25. Rüböl Mai 53, 60. Sept.-Oct. 51, 80. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 60, August-Septbr. 35, 70, Petroleum loco 22, 50. Hafer Mai 145, 25.

Berlin, 9. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Verflauend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Mai-Juni	187 50	187 75	Mai	53 50	54 —
Septbr.-Octbr.	185 50	185 75	Septbr.-Octbr.	51 50	51 80
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Mai-Juni	145 25	145 25	Loco mit 70 M. verst.	35 20	35 30
Juni-Juli	145 75	145 50	Mai-Juni 70 er	34 60	34 60
Septbr.-Octbr.	147 —	146 75	August-Septbr. 70er	35 60	35 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	55 10	55 20
Mai	145 25	146 —	Mai-Juni 50 er	54 —	54 —
Mai-Juni	142 75	143 25	August-Septbr. 50er	55 20	55 20

Stettin, 9. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Mai-Juni	182 50	182 50	Mai-Juni	53 50	54 —
Septbr.-Octbr.	184 50	184 50	Septbr.-Octbr.	51 50	52 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai-Juni	144 —	144 —	Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 70
Septbr.-Octbr.	145 50	145 50	Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 80
			Mai-Juni 70 er	34 30	34 30
Petroleum loco	11 10	11 10	August-Septbr. 70er	35 50	35 40

Glasgow, 9. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 10½.

Löwen i. Schl., 8. Mai. [Marktbericht von J. Gross.] Die vorwöchentliche feste Stimmung hat sich auch auf den heutigen Markt übertragen, so dass Preise trotz stärkerer Zufuhren anzuziehen vermochten. Bezahlt wurde pro 100 Kilogr. Netto für: Gelbweizen 17,40—17,90 Mark, Roggen 14,20—14,70 Mark, Gerste 13,00—14,50 M., Hafer 13,60—14,30 M., Erbsen 14,00—15,00 M., Wicken 13,40—14,00 M., gelbe Lupinen 8,60—9,70 M., Roggenfutter 9,80—10,00 M., Weizenschale bis 9,00 M. Feinste Sorten bedingten über Notiz.

Mark, Kartoffelzucker Ia. weiss 27,25 M., do. Ia. gelb 24—25 M. — Dextrin, Ia. gelb und weiss, 34—35 M. — Weizen- und Reisstärke begegneten ruhiger Frage. Wir notiren: Weizenstärke, Ia. grossstückige, Pasewalker, Hallesche etc. 44—46 Mk., do. kleinstückige 38—41 M., Schabestärke 32—35 Mark, Reisstückenstärke 44—45 Mark, Reisstrahlenstärke 46—47 Mark. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

* **Weimarische Bank.** In der Generalversammlung waren 11 Actionäre anwesend mit zusammen 8958 Actien = 2649 Stimmen. Da der Vorsitzende des Aufsichtsrathes am Erscheinen verhindert war, wählte die Versammlung Herrn Director Sternberg zum Vorsitzenden, wogegen Protest erhoben wurde. Der Geschäftsbericht, sowie Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und die Dividende auf 2¾ % festgestellt. Die beantragte Statutenänderung, durch welche eine selbstständige Stellung der Direction herbeigeführt wird, wurde genehmigt. Zur Prüfung des Antrages auf Fusion mit der Vereinsbank wurden als Commission gewählt die Herren Boettcher, Hirt und Hache in Berlin. Schliesslich wurde der Aufsichtsrath ermächtigt, das Actiencapital auf einmal oder successive um 9 Millionen Mark zu erhöhen. Einige Actionäre, die gegen die Beschlüsse gestimmt hatten, legten Protest ein.

* **Auf dem Markt der amerikanischen Bonds** machte an der gestrigen Berliner Börse ein neuer Rückgang des Courses der St. Louis, Arkansas und Texas Bonds viel Aufsehen. Die Notirung dieser Bonds kam aus Newyork mehrere Procente niedriger und gleichzeitig traf die Meldung ein, dass die Mercurial Trust Company, welche bisher die fälligen Zinscoupons eingelöst hat, die Einlösung seit kurzem nicht mehr bewirkt, da ihr das Recht hierzu durch die Central Trust Company streitig gemacht wird. Die letzterwähnte Company wird durch den bekannten amerikanischen „Eisenbahn-König" und Speculanten Jay Gould dirigirt und man vermuthet daher, dass es sich um einen jener Eingriffe handelt, die Gould, gestützt auf seine kolossale Capitalmacht, schon mehrfach bei der einen oder anderen amerikanischen Eisenbahn gemacht hat. Gerüchtweise wurde auch der „B. B.-Ztg." zufolge von einer Convertirung der 6proc. Bonds auf einen niedrigeren Zinsfuss gesprochen, die durchgesetzt werden soll und durch welche die Besitzer der zweiten Mortgage-Bonds ihre Obligationen besser machen wollen. Diejenigen hiesigen Häuser, welche mit den amerikanischen Verhältnissen vertraut sind, beharren bei der Ansicht, dass der Stand des Unternehmens selbst keinen Grund zur Beunruhigung bietet und glauben, dass die Couponszahlung in Kurzem wieder aufgenommen werden wird. Für die deutschen Besitzer der Bonds ist die Lage allerdings eine sehr unangenehme, da man ganz auf die Entwickelung in Amerika angewiesen ist.

* **Französisch-deutsche Conversationsschule für Geübtere.** Bearbeitet unter Mitwirkung von Ed. Drucker, Kaufmann in Paris, von Prof. Dr. Rud. Thum, Director der Realschule zu Reichenbach in V. 3. Aufl. Leipzig, G. A. Gloeckner. — Dieses Werk, welches sich immer steigender Beliebtheit in den betreffenden Kreisen erfreut, trägt der Thatsache Rechnung, dass selbst derjenige, welcher die fremde Sprache mit der Feder beherrscht, nicht auch ohne Weiteres im Stande ist, dieselbe bei Unterredungen mit ausländischen Geschäftsleuten in gleichgewandter Weise zu handhaben. Es soll also dazu dienen, den mündlichen Geschäftsverkehr in der fremden Sprache zu vervollkommnen, und bietet in einer reichen Auswahl der verschiedenartigsten Gespräche werthvollen Stoff, der fortlaufend durch äusserst lehrreiche Anmerkungen erläutert wird. Es bildet demnach eine unentbehrliche Ergänzung zu der „französischen Grammatik für den Kamfmann" (5. Auflage) desselben Verfassers, welche in dem gleichen Verlage erschienen ist.

Concurs-Eröffnungen.

Handelsgesellschaft C. Lichtenstein & Sohn zu Berlin. — Maler Julius Gustav Spross in Markersdorf bei Burgstädt. — Spezerei- und Buchhändler Wilhelm Wiethoff zu Hombruch. — Fuhrwerksbesitzer Carl August Riese in Vorbrücke. — Cigarrenhändler Ernst Grams zu Stettin.

Schlesien: Nachlass des Kaufmanns Max Tittel hier, Verwalter Kaufmann Ferdinand Landsberger, Anmeldefrist 15. Juni. — Siegmund Wendriner hier, Verwalter Kaufmann Julius Sachs, Anmeldefrist 13. Juni.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Eintritt des Kaufmanns Richard Scholz hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Ludwig Roever, welcher nunmehr firmirt: Ludwig Roever & Co. — Austritt des Kaufmanns Hugo Küchler hier aus der offenen Handelsgesellschaft: Schlesiche Bürsten- und Pinselfabrik mit Drahtbetrieb Kuechler und Johne. — C. Becher Verlag hier. — Daniel Marcus hier. — Gebr. Hein hier.

Gelöscht: **Marcus Schachtel hier und die Procura der Frau Rosalie Schachtel.**

Litterarisches.

Der Reim in seiner Entwicklung und Fortbildung. Dargelegt von Sigmar Mehring. Berlin, Verlag von Sigmar Mehring. — Sigmar Mehring bietet in der vorliegenden Monographie des Reims ein von fleißigem Studium des Stoffs zeugendes, lehrreiches und anregendes Werk. Ein kurzer Abriß der Geschichte des Reims leitet das Buch ein. Darauf kennzeichnet der kundige Verfasser die Stellung des Reims bei unsren Dichtern, und zwar der Reihe nach bei den Lyrikern zunächst von Gellert bis Goethe, alsdann bei den nachklassischen Dichtern, hierauf bei den Epikern und Dramatikern. Im letzten Theil der interessanten Studie wird das Verhältniß zwischen Reim und Sprache einer Untersuchung unterzogen. Der Verfasser erstreckt diese Untersuchung auf den lateinischen, italienischen, spanischen, französischen und englischen Reim. Werthvolle Betrachtungen über die Beziehungen zwischen Reim und Rhythmus, über den deutschen Reimschatz und die Reimreinheit beschließen das Werk, das vermöge seiner geschickten Darstellung auf 140 Seiten sein Thema in beinahe erschöpfender Weise behandelt. Mit großer Umsicht sind die zahlreichen Belege aus deutschen und fremdländischen Schriftstellern gewählt. Ein alphabetisches Verzeichniß über die angeführten Urtheile über den Reim, über die erläuterten Reimarten und über die Dichter, aus deren Werken Beispiele entnommen sind, erhöht den praktischen Werth des Buches, das allen Litteraturfreunden, sowie zur Anschaffung für Schulen aller Art aufs Wärmste empfohlen werden mag. ***

Berliner Neudrucke. Band III: **Nikolaus Peucker's Wolklingende Paucke** (1650—75) und drei Singspiele Christian Reuters (1703 und 1710). Herausgegeben von Georg Ellinger. Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel. — Wie wir bereits früher angekündigt, wollen die von Prof. Dr. Ludwig Geiger, Dr. B. A. Wagner und Dr. Georg Ellinger herausgegebenen „Berliner Neudrucke" eine Reihe von Werken veröffentlichen, welche, in enger Beziehung zu Berlin stehend, selten geworden sind, bedeutsam oder seltsam gewesen und geblieben sind, und welche einen wichtigen Einfluß auf die Cultur- und Litteraturströmungen ihrer Zeit ausgeübt haben. Als erster Neudruck wurde in den Bändchen 1 und 2 „Friedrich Nicolai's kleyner feyner Almanach, Jahrgang 1777 und 1778 herausgegeben. Jetzt folgt zunächst als drittes Bändchen „Nikolaus Peucker's Wolklingende Paucke", mit einer litterargeschichtlichen Einleitung von Georg Ellinger. Peucker stammte aus Jauer in Schlesien. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt, doch nimmt Ellinger an, daß es in die Zeit von 1620—25 fällt. Im Jahre 1640 war Peucker auf der Maria-Magdalenenschule (dem jetzigen Magdalenen-Gymnasium) in Breslau. Hier hat er seine dichterische Thätigkeit begonnen. Ellinger berichtet von den weiteren Lebensschicksalen des Dichters und beleuchtet in kritischer Weise seine Stellung in der deutschen Litteraturgeschichte des 17. Jahrhunderts. — Der „Wolklingenden Paucke" sind drei Singspiele von Christian Reuter, „dem bedeutendsten Dichter, den Berlin seit Paul Gerhardt und bis zu Lessing gehabt hat", im Anhang beigefügt. — Das vierte Bändchen der „Berliner Neudrucke" enthält unter dem Titel **„Musen und Grazien in der Mark"** Gedichte von F. W. A. Schmidt mit einer litterargeschichtlichen Einleitung von Ludwig Geiger. Der Titel des Bandes rührt von Goethe her, der unter diesem Titel in dem bekannten Gedicht den von dem Buchhändler C. Spener in Berlin herausgegebenen „Kalender der Musen und Grazien" parodirte. Der Herausgeber hat sich zum Abdruck einer Auswahl der Schmidt'schen Gedichte bewogen gefühlt in Uebereinstimmung mit jenen Kritikern, welche in seinen Versen eine gewisse natürliche Begabung und eine mitunter überraschend glückliche und einfache Ausdrucksweise sehen, wenn sie auch das allzu Natürliche, d. h. die Natur zu wörtlich Abschreibende und die häufig platte und gewöhnliche Ausdrucksweise, die gezierten und verkünstelten Reime in Schmidts Gedichten nicht verkennen. Die „Berliner Neudrucke" sind allen Freunden der deutschen Litteraturgeschichte als interessante Marksteine der litterarischen Entwicklung zu empfehlen. Demnächst sollen erscheinen „Der gelehrte Artikel der Vossischen Zeitung" während Lessings Leitung ((1748—1755) und Christl. Mylius' Zeitschrift „Der Wahrsager" 1749. ***

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Alice Brandt** von **Lindau**, Herr Pr.-Lieut. **Karl v. Maltzahn**, Schmerwitz. Frl. **Eva v. Voß**, Herr Pr.-Lieut. **Franz v. Prinz**, Lüssow—Anklam.

Verbunden: Herr Dr. med. **Max Kuntze**, Frl. **Agnes Ferche**, Kattowitz — Gr.-Strehlitz. Herr Rittergutsbes. **Ernst Diecelski v. Rode**, Frl. **Clara Heisig**, Wiersbau, Ostpr.—Breslau. Herr Kgl. Oberförster **Werner von Freier**, Frl. **Adele v. Niebelschütz**, Guhrau.

Geboren: Knabe: Hrn. Redacteur **Maximilian Görlich**, Breslau.

Gestorben: Herr **Ernst v. Sittmann**, Talbendorf.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Pulst, Rtgtsbes., Twardawa.
Fränkel, Fabrikbes., n. Fr., Neustadt OS.
Birkholz, Apothekenbesitzer, n. Fr., Waldenburg.
Fr. Lieut. Lieb, Rtgtsbes., Militsch.
Fr. Diederici n. T., Groß-Strehlitz.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
Morgenstern, Kfm., Nürnberg.
Blick, Kfm., Magdeburg.
Friedenstein, Kfm., Berlin.
Fr. Apoth. Rother, Minsk.
Fr. Rent. Rother, Minsk.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Reibe, Kfm., Rapshagen.
Seeber, Kfm., Wien.
Guttmann, Kfm., Stuttgart.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. l'Estocq, Gen.-Lt. z. D. u. Rtgtsbes., Matzdorf.
Ephraim, Kfm., Berlin.
v. Eichel, Rtgtsbes., n. Fam., Siegersdorf.
Fr. Rtgtsbes. Lorenz, Peterwitz.
Kunze, Hotelbes., Altwasser.
Fr. Reicher n. Tocht., Sosnowice.
Schön, Kfm., n. Gemahlin, Moskau.
Colsmann, Fabrikbesitzer, Langenberg.
Päschke, Steinsetzmeister, Bunzlau.
Lohmeyer, Kfm., Langenberg.
Lucas, Kfm., Elberfeld.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Albers, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.
Graf u. Gräfin Hugo Henckel auf Deutsch-Krawarn.
Gräfin von Strachwitz n. Fam., auf Schloß Cosel.
Frl. v. Köckritz, mit Begl., Warmbrunn.
Frau Birkner, Dresden.
Conrad, Kfm., Leipzig.
Röhl, Fabrik., n. Gem., Berlin.
Bormann, Fabrkt., Hannover.
Bromberg, Kfm., Liegnitz.
Feyer, Ingen., Halle a. S.
Julius Meyer, Kfm., Brieg.
März, Gutsbes., Russ.-Polen.
Nitsche, Director, Ratibor.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Meusel, Apotheker, n. Gem., Rybnik.
Dr. Bojanowski, prakt. Arzt, Kosten.
Pawlowski, Kfm., Kosten.
Frau Fabrikbes. Linke, Hirschberg.
Stöver, Ingen., Uelzen.
Peschke, Stadtrath, Frankfurt.
Knabe, Kfm., n. Gem., Podzamcze.
Kaulberß, Beamter, n. F., Podzamcze.
Rosenfeld, Kfm., Berlin.
Eckert, Kfm., Berlin.
Winkler, Kfm., Leobschütz.
Balbes, Ingen., Hirschberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Mai 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,60 B	104,20 G
D. Reichs-Anl.	4	108,10 B	108,15 B
do. do.	3½	104,15 bz	104,25 bzB
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,80à7,00 bz	107,00 bzG
do. do.	3½	104,90 B	104,80 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 G	101,60 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,85 B	101,70 G
do. Lit. A.	3½	102,00 bzB	102,00 bzB
do. Rusticale	3½	102,00 bzB	102,00 bzB
do. Lit. C.	3½	102,00 bzB	102,00 bzB
do. Lit. D.	3½	102,25 bzB	102,15 bz
do. altl.	4	101,40 G	101,40 G
do. Lit. A.	4	101,40 G	101,40 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,40 G	101,40 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,40 G	101,40 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60 B	101,60 bz
do. do.	3½	102,00 bz	102,05 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 G	105,30 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 bz	104,00 B
do. do.	3½	102,20 B	102,10 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	97,75 G	98,50 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,20 B	101,25 bzB
do. rz. à 100	4	104,00 G	104,00 G
do. rz. à 110	4½	112,20 G	112,15 G
do. rz. à 100	5	104,50 G	104,50 G
do. Communal.	4	104,00 G	104,00 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,40 G	104,40 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,10 B	103,00 B

Deutsches Eienbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,50 B	104,40 bzG
do K.	4	104,50 B	104,40 bzG
do. 1876	4	104,50 B	104,40 bzG
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,50 B	104,40 bzG

Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	101,90 B
do. do. F.	4	104,50 B	104,40 bzG
do. do. G.	4	104,50 B	104,40 bzG
do. do. H.	4	104,00 B	103,90 G
do. 1873	4	104,50 B	104,40 bzG
do. 1874	4	104,50 B	104,40 bzG
do. 1879	4½	103,95 bz	103,90 G
do. 1880	4	104,50 B	104,40 bzG
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,50 B	104,40 bzG
do. do. II.	4	—	104,25 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	122,00 G	122,25 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	94,25 G	94,75 G
Italien. Rente.	5	97,60 B	97,50 bzG
do.Eisenb.-Obl.	3	59,65 B	59,65 B
Krak.-Oberschl.	4	101,40 G	101,40 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	98,25G kl.fehl.	97,80 bz
Oest.Gold-Rente	4	94,85 bzG	95,00 bz
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,20 bzB	74,25à4 bz
do. do. A/O.	4⅕	74,35 bz	—
do. Loose 1860	5	129,75 G	129,25 bzG
Poln. Pfandbr.	5	65,25à35à25 bzB	65,25 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,50 G	58,70à75 bz
Rum. am. Rente	5	97,85 B	97,90à7,95 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	108,00 B	107,90 B
Russ.1880er Anl.	4	94,75 bzG	95,70 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,80 G	103,25 bz
do. Or.-Anl. II	5	68,00 G	68,00 bz
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,45 bz	17,65à60 bz
do.400Fr.-Loose	fr	81,50à84à82,50 bzB	82à83 bzG
Ung.Gold-Rente	4	88,30 B	88,40à60 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,05 bz	99,10 B
do. Pap.-Rente	5	84,25à4 bzB	84,10 bz

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	6⅓	115,50 bz	115,50 B
do. Wechslerb.	4½	6	111,00 bz	110,50 bzG
D. Reichsb. *).	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	136,15à10bzB	135,35à50 bz
do. Bodencred.	6	6	126,75 G	126,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	146,50 B	146,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	49,25 B	49,25 B
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	154,00 B	154,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	181,50 B bzG	178,00 B G
Donnersmrckh.	0	3	78,40à75à25	75,50à25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	106,50à5bzB	103,75à3à3,30bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	149,00 B	149,00 bz
Oppeln. Cement	2½	6	126,75 B	126,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	165,25 B	165,50ebz
do. Dpf.-Co.	—	8½	134,00 G	134,00 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	154,00 bzG	151,00 G
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	140,50 G	140,00 bz
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	174,00 B	174,50 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	174,00 B	174,50 B
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	139,50 G	139,50 bz
Laurahütte	5½	—	136,50à40 bz	136,40 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	101,50 B	101,50 bz
Zuckerf. Fraust.	14	—	182,50 B	178,50à9bzB

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl.	172,75 bz	172,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,00 bz	218,70 bz

Wechsel-Course vom 8. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,50 G
do. do.	2½	2 M.	168,90 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,47 G
do. do.	2½	3 M.	20,38 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81.05 B
do. do.	3	2 M.	80,80 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,50 bz
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,10 G
do. do.	4	2 M.	171,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—	13	80
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	14	50	14	30	14	20	14	10	14	—	13	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Mai. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 9. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 151,00 Br., Mai-Juni 151,00 Br., Juni-Juli 151,00 Br., September-October 149,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 145,00 Br. und Gd., Mai-Juni 145,00 Br. und Gd., Juni-Juli 145,00 Br. und Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 56,50 Br., September-October 53,50 Br., October-November 54,00 Br., November-December 54,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, niedriger, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,20 Gd., 70er 33,50 Gd., Mai-Juni 50er 53,20 Gd., Juni-Juli 50er 53,50 Br. u. Gd., Juli-August 50er 53,70 Br. u. Gd., August-Septbr. 50er 53,80 Br. u. G., Septbr.-Octbr. 50er 53,80 bez.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 10. Mai:
Roggen 151,00, Hafer 145,00, Rüböl 56,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. Mai: 50er 53,20, 70er 33,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.